

Reiner Voigtsberger

## Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Thüringen bis 1996

*Die Untersuchungen auf der Grundlage des Mikrozensus vom April 1996 zeigen, daß sich auch auf dem Thüringer Arbeitsmarkt sehr unterschiedliche Veränderungen vollziehen.*

*Tendenzen sind u.a. gekennzeichnet durch eine relativ konstante Erwerbsquote, d.h. der Wille der Thüringer zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit ist auf relativ hohem Niveau in etwa gleich geblieben sowie durch eine hohe Zahl Erwerbsloser, wobei der Anteil der Langzeiterwerbslosen laufend gestiegen ist.*

*Außerdem ist eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zu verzeichnen, die allerdings 1996 an Tempo nachgelassen hat. Die Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung bei einer großen Zahl Erwerbsloser und der Ausbau des Dienstleistungsreiches könnten einen weiteren Ausbau dieser Beschäftigungsform ermöglichen.*

*Weiterhin ist eine erhebliche Zunahme der sozialversicherungsfreien geringfügigen Beschäftigung sowie eine Zunahme der Beschäftigten mit befristetem Arbeitsvertrag zu erkennen.*

*Die Erwerbstätigkeit ist für viele Thüringer direkt oder indirekt über die Familien bzw. Haushalte die Hauptquelle für den Lebensunterhalt. Der Entwicklung der Nettoeinkommen aus Erwerbstätigkeit kommt deshalb sowohl hinsichtlich ihrer absoluten Höhe als auch in Bezug auf die Struktur große Bedeutung zu. Für das damit mögliche materielle Lebensniveau spielt eine große Rolle, daß in 92 Prozent aller Thüringer Mehrpersonenhaushalten 2 und mehr Einkommensbezieher vorhanden sind.*

### Vorbemerkung

Seit 1957 wird der Mikrozensus in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Von Beginn an als Mehrzweckstichprobe mit einem Auswahlsatz von 1 Prozent der Haushalte angelegt, liefert er jährlich wichtige Eckdaten zur Beschreibung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung auf Personen-, Haushalts- und Familienebene. Seit 1991 gibt es den Mikrozensus auch in den neuen Bundesländern und zwar methodisch und inhaltlich in der gleichen Weise wie im früheren Bundesgebiet.

Mit dem Mikrozensusgesetz vom 17. Januar 1996 erhielt diese wichtige Erhebung der amtlichen Statistik eine neue gesetzliche Grundlage. Da sich die grundlegenden inhaltlichen, stichproben-methodischen und organisatorischen Komponenten bewährt haben, werden sie beibehalten. Gleichzeitig wurde die Erhebung weiterentwickelt, damit sie dem veränderten Informationsbedarf und den Rahmenbedingungen entspricht.

Stichprobenergebnisse weisen generell Zufallsfehler auf. Da dieser relative Standardfehler bei einer 1%igen Stichprobe für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 000, d.h. für weniger als 50 erfaßte Personen bzw. Fälle über 20 Prozent hinausgeht, werden die entsprechenden Tabellenfelder mit dem Zeichen „/“ belegt. Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind in Klammern gesetzt, da der Aussagewert eingeschränkt ist.

Der vorliegende Beitrag gibt auf der Basis des Mikrozensus vom April 1996 zunächst einen Überblick über wichtige Tendenzen der Erwerbstätigkeit der Thüringer und geht auf ausgewählte soziale Auswirkungen im Haushalts- und Familienzusammenhang ein.

### Anzahl der Erwerbspersonen seit 1993 konstant

Die Abgrenzung der Erwerbstätigen folgt im Mikrozensus dem Konzept, das auf der 13. Internationalen Konferenz zur Arbeitsstatistik in Genf 1982 verabschiedet wurde. Nach diesem „Labour-Force-Konzept“ müssen Erwerbslose sofort bzw. innerhalb von 2 Wochen für eine neue Tätigkeit verfügbar sein. Dagegen wird im Mikrozensus die Erwerbslosigkeit unabhängig von der Verfügbarkeit festgestellt.

Als erwerbstätig gelten alle Personen ab 15 Jahre, die in der Referenzwoche eine Erwerbstätigkeit von mindestens 1 Stunde ausübten bzw. - falls dies nicht der Fall ist - diese Tätigkeit normalerweise ausüben, unabhängig davon, ob sie hiervon ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht. Sozialversicherungsfreie geringfügige Beschäftigung ist hier vom Konzept her enthalten.

Als Erwerbslose werden diejenigen Männer und Frauen erfaßt, die bei der Befragung keine Erwerbstätigkeit angegeben haben und sich als arbeitslos bzw. arbeitssuchend bezeichnet haben.

Die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen bilden nach dem Erwerbskonzept gemeinsam die Gruppe der Erwerbspersonen, die das Arbeitskräfteangebot am Arbeitsmarkt darstellen.

Einen Überblick über die Gliederung der Bevölkerung nach der Beteiligung am Erwerbsleben zeigt das folgende Schema:

**Gliederung der Bevölkerung nach der Beteiligung am Erwerbsleben**

Wohnberechtigte Bevölkerung						
regelmäßige Tätigkeit	gelegentliche Tätigkeit	nicht erwerbstätig				
		arbeitslos mit Arbeitslosengeld/-hilfe	arbeitslos ohne Arbeitslosengeld/-hilfe	nicht arbeitslos		
				Arbeitssuche als Nichterwerbstätiger		keine Arbeitssuche
				Arbeitssuche (einschl. Suche abgeschlossen)	Suche noch nicht aufgenommen	
Erwerbstätige		Erwerbslose			Nichterwerbspersonen	
Erwerbspersonen						

Im April 1996 gab es in Thüringen 1,319 Millionen Erwerbspersonen. Das waren gemessen am April 1991 rd. 110 Tsd. Personen weniger.

Seit 1993 ist die Zahl der Erwerbspersonen in Thüringen relativ konstant. Da die Bevölkerung Thüringens laufend geringer wird (vom April 1991 bis April 1996 um 100 Tsd. Personen), ist die Erwerbsquote - das ist in diesem Fall die Zahl der Erwerbspersonen bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren insgesamt - besser geeignet, die Veränderungen im Erwerbsverhalten deutlich zu machen. Die Erwerbsquote sank von 1991 zu 1992 von 81,9 auf 77,4 Prozent. Das war ein Ergebnis der erheblichen Veränderungen, die sich mit der Einführung der Marktwirtschaft einerseits und der Übernahme des sozialstaatlichen Systems andererseits ergaben. Hier wirkten sich ganz besonders die großzügigen Vorruhestandsregelungen aus. Von 1992 bis 1994 war ein weiterer, allerdings geringer Rückgang auf 76,4 Prozent zu verzeichnen. Seit 1994 ist ein leichter Anstieg auf nunmehr 77,1 Prozent im Jahr 1996 festzustellen, wobei die größte Zunahme 1996 eingetreten ist. Diese Entwicklung ist bei Frauen und Männern gleichermaßen aufgetreten, dabei liegt die Erwerbsneigung der Männer in den einzelnen Jahren zwischen 5,1 und 6,2 Prozentpunkten über der der Frauen.

**Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und der Erwerbsquote 1991 bis 1996**

Jahr	Bevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbsquote
	im Alter von 15 bis unter 65 Jahren		
	1 000		%
<b>Insgesamt</b>			
1991	1 739,7	1 425,1	81,9
1992	1 718,5	1 330,4	77,4
1993	1 716,0	1 313,3	76,5
1994	1 724,1	1 317,7	76,4
1995	1 715,8	1 313,5	76,5
1996	1 708,5	1 316,4	77,1
<b>Männlich</b>			
1991	856,3	740,5	86,5
1992	852,9	682,2	80,0
1993	854,2	675,9	79,1
1994	868,1	690,5	79,5
1995	861,7	685,3	79,5
1996	864,2	689,7	79,8
<b>Weiblich</b>			
1991	883,3	684,7	77,5
1992	865,6	648,2	74,9
1993	861,8	637,4	74,0
1994	856,0	627,2	73,3
1995	854,1	628,2	73,5
1996	844,1	626,8	74,3

Eine Betrachtung der Erwerbsneigung nach Altersgruppen zeigt erhebliche Unterschiede. Stark zurückgegangen ist die Erwerbsquote der 15- bis 30jährigen. Dies ist in erster Linie zurückzuführen auf die längere Ausbildung (Schüler und Studenten zählen nicht zu den Erwerbspersonen). Demgegenüber steigt die Erwerbsneigung der Männer von 55 bis 65 Jahren sowie der Frauen von 55 bis 60 Jahren. Dafür dürften einige Gründe maßgebend sein. Neben den weiter wirkenden Lebensgewohnheiten der DDR (z.B. hoher Beschäftigungsgrad der Frauen, Erwerbstätigkeit bis zum Erreichen des Rentenalters) sind sicherlich der Wunsch nach einem zusätzlichen Einkommen und zu Kontakten im Kollegenkreis maßgebend.

**Tabelle 2: Erwerbsquote nach Altersklassen 1991 bis 1996**

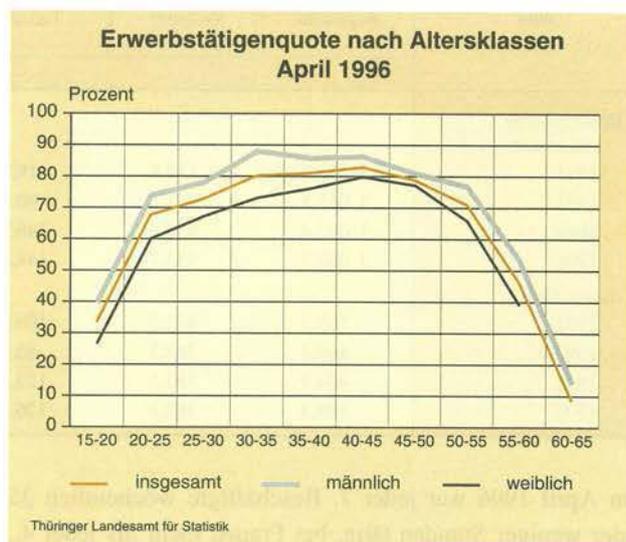
Alter von ... bis unter ... Jahren	1991	1993	1995	1996
15 - 20	56,5	45,3	35,6	35,7
20 - 25	90,4	85,8	82,4	80,8
25 - 30	96,6	95,1	91,5	89,4
30 - 35	98,6	98,0	96,9	95,7
35 - 40	98,4	98,0	97,4	96,8
40 - 45	98,4	98,1	97,2	97,1
45 - 50	97,1	96,9	95,3	94,3
50 - 55	93,1	92,8	92,0	91,2
55 - 60	54,2	29,2	56,8	67,6
60 - 65	14,5	(6,3)	7,4	9,7
<b>Insgesamt <sup>1)</sup></b>	<b>81,9</b>	<b>76,5</b>	<b>76,5</b>	<b>77,1</b>

1) 15 - 65 Jahre

### Zahl der Erwerbstätigen 1996 leicht zurückgegangen

Die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen lag im April 1996 bei 1,082 Millionen Personen. Das waren 15 Tsd. oder 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Dabei ist die Entwicklung bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich verlaufen. Während die Zahl der erwerbstätigen Männer um 18 400 Personen abnahm, waren 1996 insgesamt 3 400 Frauen mehr erwerbstätig als 1995. Bei beiden Geschlechtern gleich war eine Reduzierung der Erwerbstätigenquote - das ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung insgesamt der jeweiligen Altersgruppe - im Alter von 20 - 25 Jahren sowie der 35- bis 45jährigen und eine Zunahme der Erwerbstätigenquote der 55jährigen und älteren. Die größten Unterschiede gibt es bei den 45- bis 50jährigen (Männer Rückgang um 6,3 Prozentpunkte, Frauen Zunahme um 2,8).

Den Verlauf der Erwerbstätigenquoten 1996 nach Altersklassen zeigt die Grafik.



### Zunehmende Teilzeitbeschäftigung

Die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft, die moderne Informations- und Kommunikationstechnik einerseits sowie der Wunsch nach einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit sowie die konkrete Arbeitsmarktlage andererseits schaffen die Möglichkeit und die Notwendigkeit zur verstärkten Teilzeitbeschäftigung. Dabei wird im Rahmen dieses Aufsatzes als Teilzeitbeschäftigung eine wöchentliche Arbeitszeit von 35 oder weniger Stunden angesehen.

Nach einem erheblichen Ausbau der Teilzeitbeschäftigung in den Jahren 1994 und 1995 ist im Jahre 1996 nur eine geringe Erhöhung der Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 1 800 Personen = 1,2 Prozent zu verzeichnen. Diese Erweiterung ist bei Frauen eingetreten, bei Männern ist die Entwicklung leicht rückläufig. Dabei ist festzustellen, daß seit 1992 die Zahl der Beschäftigten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis zu 14 Stunden kontinuierlich angestiegen ist (1996 gegenüber dem Vorjahr um 6 Tsd. Personen bzw. 50 Prozent) und sich auch die Anzahl der wöchentlich 15 - 20 Stunden Tätigen erhöht hat (um 3 500 Personen bzw. 14,6 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten mit 31 bis 35 Wochenstunden ist von 1995 zu 1996 um 9 900 Personen bzw. 21,6 Prozent zurückgegangen.

Tabelle 3: Erwerbstätige nach normalerweise je Woche geleisteten Arbeitsstunden

Jahr	Erwerbstätige insgesamt	davon					
		Vollzeit	Teilzeit	davon mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von ... Stunden			
				1 - 14	15 - 20	21 - 30	31 - 35
in 1000							
Erwerbstätige insgesamt							
1991	1 258,5	1 138,8	119,7	(6,2)	18,5	65,3	29,7
1993	1 061,5	971,4	90,1	(6,6)	18,9	45,8	18,8
1995	1 097,4	950,6	146,8	12,3	24,0	64,7	45,8
1996	1 082,3	933,7	148,6	18,3	27,5	66,9	35,9
davon Frauen							
1991	580,3	471,5	108,8	/	16,5	61,9	26,3
1993	466,4	385,7	80,7	/	16,4	44,0	15,6
1995	484,9	362,5	122,3	(8,6)	21,7	59,0	33,0
1996	488,3	362,3	126,0	12,8	22,6	63,5	27,1

Im April 1996 war jeder 7. Beschäftigte wöchentlich 35 oder weniger Stunden tätig, bei Frauen mehr als jeder 4., bei Männern jeder 26.

Die Verteilung der Teilzeitarbeit auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche zeigt deutliche Unterschiede. Während im Produzierenden Gewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft mit 6,3 bzw. 8,2 Prozent nur geringe Anteile Teilzeitbeschäftigter auftraten, sind es im Handel-, Gastgewerbe und Verkehr sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen 17,4 bzw. 19,2 Prozent. Die Entwicklung der Dienstleistungsbereiche begünstigt somit die Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen.

Ein Teil der Erwerbstätigen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter 15 Stunden zählt zu den sozialversicherungsfreien geringfügig Beschäftigten. Im April 1996 gaben 12 300 Personen an, als einzige Erwerbstätigkeit eine geringfügige Beschäftigung auszuüben. Das sind 67,2 Prozent der Beschäftigten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter 15 Stunden. Obwohl dies als Untergrenze der geringfügigen Beschäftigung angesehen werden muß und die Referenzwoche im April sowie die Fragestellung selbst eine Untererfassung begünstigt, ist auch in Thüringen ein erheblicher Anstieg dieser sozialversicherungsfreien Beschäftigungsverhältnisse eingetreten:

Jahr	Anzahl der geringfügig Beschäftigten in 1 000
1992	5,0
1993	6,1
1994	11,6
1995	11,5
1996	12,3

### Wenige Personen in Thüringen üben eine zweite Erwerbstätigkeit aus

Insgesamt 12 800 der Erwerbstätigen, das sind 1,2 Prozent, gaben an, neben ihrer Haupterwerbstätigkeit auch eine 2. Erwerbstätigkeit auszuüben. Bei 9 200 Personen bzw. 72 Prozent lag dabei die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit unter 15 Stunden.

7 300 Personen - das sind 57 Prozent aller mit 2. Erwerbstätigkeit - waren im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ tätig.

### „Sonstige Dienstleistungen“ - 1996 stärkster Bereich in Thüringen

Seit 1991 haben sich in Thüringen beachtliche strukturelle Veränderungen im Einsatz der Erwerbstätigen vollzogen.

Die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei Tätigen hat sich von 81 900 Personen 1991 auf 39 Tsd. im April 1996 verringert. Das entspricht einer Reduzierung auf 47,6 Prozent. Damit waren 1996 nur noch 3,6 Prozent aller Beschäftigten Thüringens in diesem Bereich tätig.

Im Produzierenden Gewerbe waren 1996 noch 395 800 Personen tätig. Das waren rund 200 Tsd. oder ein Drittel weniger als 1991. Der Anteil an den Gesamtbeschäftigten verringerte sich von 47,2 Prozent auf 36,6 Prozent.

Zugenommen hat die Zahl der Erwerbstätigen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Waren 1991 noch 15,2 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Bereich tätig, traf dies 1996 auf mehr als jeden 5. zu. Allerdings ist die Zahl der Erwerbstätigen hier gegenüber 1995 leicht zurückgegangen.

Bei „Sonstigen Dienstleistungen“ ist ein ständiger Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen eingetreten. Mit 422 200 Erwerbstätigen hat dieser Bereich 1996 das Produzierende Gewerbe als stärksten Wirtschaftsbereich Thüringens abgelöst. 39 Prozent aller Erwerbstätigen waren dort tätig. Auf der Grundlage der Klassifizierung der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 - Basis NACE Rev. 1 - werden unter „Sonstige Dienstleistungen“ das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstückswesen, die Datenverarbeitung, Forschung und Entwicklung, die öffentliche Verwaltung einschließlich Gesundheitswesen sowie weitere öffentliche und private Dienstleistungen zusammengefaßt.

**Tabelle 4: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1995 und 1996**

Wirtschaftsbereiche	Erwerbstätige			
	1995	1996	1995	1996
	1 000		Anteil in %	
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	40,1	39,0	3,7	3,6
Produzierendes Gewerbe	418,4	395,8	38,1	36,6
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	229,6	225,3	20,9	20,8
Sonstige Dienstleistungen	409,3	422,2	37,3	39,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1 097,4</b>	<b>1 082,3</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

### Rund 18 Prozent der Erwerbspersonen waren 1996 erwerbslos

Im April 1996 waren in Thüringen 236 600 Personen erwerbslos<sup>1)</sup>, das waren 18 300 Personen oder 8,4 Prozent mehr als im April 1995. Während bei Männern ein Anstieg um 21 900 Personen oder um 29,4 Prozent zu verzeichnen war und damit 1996 der bisher höchste Stand Erwerbsloser mit 96 300 Personen oder 13,9 Prozent der Arbeitswilligen erreicht wurde, ging die Zahl erwerbsloser Frauen im dritten Jahr hintereinander zurück: Mit 140 200 weiblichen Erwerbslosen wurden 1996 insgesamt 31 500 oder 18,3 Prozent weniger gezählt als 1993, dem Jahr mit dem bisherigen Höchststand. Trotzdem stellen die Frauen auch 1996 mit 59,3 Prozent den überwiegenden Teil der Erwerbslosen. Dies drückt sich auch in der Erwerbslosenquote - das sind die Erwerbslosen gemessen an den Erwerbspersonen - aus. Diese Quote lag 1996 bei den Frauen mit 22,3 Prozent merklich über der der Männer mit 13,9 Prozent.

Rund 43 Prozent der Erwerbslosen haben ihre frühere Tätigkeit vor 2 Jahren und länger beendet. Die Anzahl dieser Arbeitslosen ist in den letzten Jahren kontinuierlich

gewachsen. Auch hier gibt es zwischen den Geschlechtern große Unterschiede. Bei Männern lag 1996 der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 26,7 Prozent, bei Frauen war er mit 54 Prozent doppelt so hoch.

Von den Erwerbslosen haben 3 Prozent ihre Arbeitssuche abgeschlossen, 97 Prozent bemühen sich um eine Tätigkeit als Arbeitnehmer. Über 99 Prozent dieser Erwerbslosen suchen eine Tätigkeit über die Arbeitsämter. Die Suche über private Vermittlung und die Bewerbung auf Inserate ist wenig entwickelt.

Rund 89 Prozent der Erwerbslosen gaben im Mikrozensus an, daß sie eine neue Tätigkeit innerhalb von 14 Tagen aufnehmen können. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß 62 Tsd. Erwerbslose angeben, auch eine Teilzeitbeschäftigung anzunehmen. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil bei den Frauen mit 52 600 Personen bzw. 37,5 Prozent wesentlich höher als bei den Männern (9 300 Personen bzw. 9,7 Prozent). Besonders hoch ist die Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung bei den weiblichen Erwerbslosen im Alter von 50 bis 60 Jahren (18 700 Personen bzw. 41,6 Prozent der Erwerbslosen dieser Altersgruppe).

Allgemein wird davon ausgegangen, daß mangelnde Qualifikation ein wesentlicher individueller Risikofaktor für die Erwerbstätigkeit ist. Eine Auswertung der Fragen im Mikrozensus 1996 zum allgemeinbildenden Schulabschluß und zur beruflichen Bildung kann hierüber zumindest Anhaltspunkte liefern.

Tabelle 5 zeigt, daß 64 Prozent der Erwerbstätigen, aber nur 56 Prozent der Erwerbslosen einen Realschulabschluß haben<sup>2)</sup>. Einen höheren Schulabschluß (Abitur oder Fachabitur) hatten 17 Prozent der Erwerbstätigen, jedoch nur 8 Prozent der Erwerbslosen.

Beim berufsbildenden Abschluß wird deutlich, daß Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluß<sup>3)</sup> wesentlich geringer von Erwerbslosigkeit betroffen sind als Personen mit Lehr- oder Anlernausbildung. Der Anteil von Personen ohne berufsbildenden Abschluß ist bei Erwerbstätigen und Erwerbslosen fast gleich (9,1 bzw. 8,5 Prozent). In einer Gesamtbetrachtung haben Erwerbslose also tatsächlich ein schlechteres Qualifikationsprofil als die Erwerbstätigen.

1) Zur Erläuterung sei an dieser Stelle betont, daß Arbeitslose die beim Arbeitsamt registrierten Arbeitssuchenden ohne Arbeitsstelle sind. Arbeitslose mit geringfügiger Beschäftigung werden im Erwerbskonzept als Erwerbstätige gezählt.

2) einschließlich POS der DDR

3) einschließlich Fachschulabschluß der DDR

**Tabelle 5: Erwerbstätige und Erwerbslose 1996 nach Bildungsabschlüssen**

Beteiligung am Erwerbsleben	Allgemeinbildender Schulabschluß				Berufsbildender Abschluß			
	Hauptschule	Realschule <sup>1)</sup>	Abitur, Fachabitur	ohne allgem.bildenden Abschluß	Lehre, Praktikum	Meister, Techniker	Fachhochschule, Hochschule <sup>2)</sup>	kein Abschluß
	Anteil in %							
Erwerbstätige	18,6	63,8	17,2	0,4	60,2	5,7	25,0	9,1
Männer	19,6	62,3	17,6	0,5	62,3	7,5	21,1	9,1
Frauen	17,4	65,6	16,7	0,3	57,7	3,5	29,8	9,0
Erwerbslose	35,6	55,9	7,8	0,7	75,1	3,5	12,9	8,5
Männer	38,2	49,9	11,1	0,8	73,0	5,4	14,2	7,4
Frauen	33,9	59,9	5,6	0,6	76,6	2,1	12,0	9,3

1) einschließlich Fachschulabschluß der DDR

**Jeder sechste abhängig Erwerbstätige hat befristeten Arbeitsvertrag**

Rund 174 Tsd. der insgesamt 1 004 Tsd. abhängig Erwerbstätigen Thüringens hatten im April 1996 einen befristeten Arbeitsvertrag. Das waren 17 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen. Die Anzahl der Erwerbstätigen mit befristeten Arbeitsverträgen ist seit 1994 um 13 500 Personen bzw. 8,4 Prozent gestiegen. Bei der Anwendung befristeter Arbeitsverträge gibt es zwischen Männern und Frauen keine nennenswerten Unterschiede. Die breiteste Anwendung hat diese Form des Arbeitsvertrages in der Öffentlichen Verwaltung gefunden. Jeder 4. befristete Arbeitsvertrag wurde in diesem Bereich abgeschlossen. 31 Prozent aller Beschäftigten sind im April 1996 davon betroffen. Hohe Anteile sind weiterhin bei Öffentlichen und privaten Dienstleistungen (17,5 Prozent) und im Baugewerbe (17,1 Prozent) zu verzeichnen.

**Tabelle 6: Abhängig Erwerbstätige im April 1996 nach Art des Arbeitsvertrages und Wirtschaftsunterbereichen**

Ausgewählte Wirtschaftsunterbereiche	Insgesamt	darunter Art des Arbeitsvertrages	
		unbefristet	befristet
	1 000		
<b>Insgesamt</b>	<b>1 004</b>	<b>820</b>	<b>174</b>
darunter			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	196	171	22
Baugewerbe	164	135	28
Handel und Gastgewerbe	148	124	20
Öffentliche Verwaltung	138	93	43

**Thüringer leben überwiegend von ihrer Erwerbstätigkeit**

Das Alter der Personen sowie die Form ihrer Teilnahme am Erwerbsleben bestimmen vor allem die Quelle, aus welcher der Lebensunterhalt überwiegend bezogen wird. Geschlechtsspezifische Unterschiede spielen ebenfalls eine Rolle.

Insgesamt bestreiten 42 Prozent der Thüringer Bevölkerung ihren Lebensunterhalt vorrangig aus Erwerbstätigkeit, von Rente und Pensionen leben 27 Prozent, vom Unterhalt Angehöriger 23 Prozent und von Arbeitslosengeld und -hilfe 7,8 Prozent. Die unter 20jährigen bestreiten ihren Lebensunterhalt zu 88 Prozent aus Unterhalt ihrer Eltern bzw. anderer Angehöriger und zu 9 Prozent aus Erwerbstätigkeit. Von den 60- bis unter 65jährigen Männern ist nur bei 11 Prozent Erwerbstätigkeit die Hauptquelle; drei Viertel leben von Rente und Pensionen. Bei den Frauen dieser Altersgruppe beträgt der Anteil sogar 96 Prozent.

**Tabelle 7: Überwiegende Form des Lebensunterhaltes im April 1996**

Altersgruppe Geschlecht	Bevölkerung	darunter überwiegender Lebensunterhalt durch					
		Erwerbs- tätigkeit	Arbeitslosen- geld/-hilfe	Rente/ Pensionen	Unterhalt durch Angehörige	Vermögen, Vermietung, Zinsen	Sozialhilfe
		Anteil in %					
unter 20 Jahren	562,0	9,1	/	/	87,9	-	/
20 bis unter 60 Jahre insgesamt	1394,0	70,8	13,8	4,3	5,4	/	0,8
männlich	706,2	76,7	11,6	3,9	3,3	/	(0,8)
weiblich	687,8	64,8	16,1	4,8	7,6	/	(0,8)
60 bis unter 65 Jahre insgesamt	148,7	(6,5)	/	86,1	/	/	/
männlich	71,6	(11,5)	/	75,6	/	/	/
weiblich	77,1	/	/	95,8	/	/	-
65 und älter	394,4	/	/		98,2	/	/ /
<b>Insgesamt</b>	<b>2499,1</b>	<b>42,0</b>	<b>7,8</b>	<b>23,2</b>	<b>23,0</b>	<b>/</b>	<b>0,7</b>

Eine weitergehende Untersuchung zeigt, daß die Nettoeinkommen derjenigen, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich von Erwerbstätigkeit finanzieren, sowohl im Vergleich der Jahre 1991 bis 1996 als auch 1996 gegenüber 1995 langsamer gewachsen sind als die Einkommen der von Rente/Pensionen bzw. Arbeitslosengeld/-hilfe Lebenden.

Nur bei denjenigen, die hauptsächlich von „Sonstigen Unterstützungen“ (z.B. Bafög, Altersübergangsgeld, Stipendium) leben ist sowohl anzahlmäßig als auch hinsichtlich ihrer monatlichen Nettoeinnahmen in den letzten 2 bis 3 Jahren ein Rückgang eingetreten.

**Tabelle 8: Mittleres<sup>1)</sup> monatliches Einkommen der Bevölkerung 1991 bis 1996 nach überwiegendem Lebensunterhalt**

überwiegender Lebensunterhalt	Monatsnettoeinkommen				Veränderungen	
	1991	1993	1995	1996	1996 : 1991	1996 : 1995
	DM				auf %	
Erwerbstätigkeit	1 098	1 668	1 820	1 846	168,1	101,4
Arbeitslosengeld/-hilfe	558	814	871	951	170,4	109,2
Rente/Pensionen	732	1 095	1 329	1 420	194,0	106,8
Sonstige Unterstüt- zungen <sup>2)</sup>	681	1 001	1 015	976	143,3	96,2
<b>Insgesamt</b>	<b>751</b>	<b>1 061</b>	<b>1 221</b>	<b>1 276</b>	<b>169,9</b>	<b>104,5</b>

1) Einkommen, das die Hälfte der Bevölkerung über- bzw. unterschreitet (Median) - 2) Wie z.B. Bafög, Vorruhestandsgeld und Stipendium

### Haushaltsnettoeinkommen 1996 weiter gestiegen

Für das materielle Lebensniveau der in einem Haushalt zusammenlebenden Personen ist das Haushaltsnettoeinkommen von großer Bedeutung. Unter diesem Begriff werden die Nettoeinnahmen aller zum jeweiligen Haushalt rechnenden Personen zusammengefaßt. Erhoben werden diese Einkommensangaben durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Nicht berücksichtigt sind Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständige(r) Landwirt(in) ist. Bei al-

len Berechnungen wird innerhalb der vorgegebenen Einkommensklassen von einer Gleichverteilung ausgegangen.

Das mittlere monatliche Einkommen<sup>1)</sup> der Thüringer Privathaushalte lag 1996 bei 2 707 DM und damit um 79 DM bzw. 3,0 Prozent über dem Vorjahresmonat.

1) Da die Klasse der höchsten Einkommen nach oben offen ist, lassen die Daten keine Berechnung des arithmetischen Mittels zu. Es wurde deshalb der Median berechnet. Der Median stellt den Merkmalswert einer Verteilung dar, der eine der Größe nach geordneten Reihe von Modalitäten in zwei gleiche Teile aufteilt.

Die Entwicklung war besonders geprägt vom Rückgang des Anteils der Haushalte mit Einkommen unter 1 800 DM (von 26,6 auf 24,2 Prozent) und der Vergrößerung des Anteils der Haushalte mit Einkommen von 3 Tsd. bis 4 Tsd. DM (von 20,5 auf 22,3 Prozent).

**Tabelle 9: Privathaushalte 1991 bis 1996 nach Haushaltsnettoeinkommen<sup>1)</sup>**

Monatl. Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991	1993	1995	1996
	%			
unter 1 000	22,6	8,7	5,3	5,1
1 000 - 1 800	30,7	24,0	21,3	19,1
1 800 - 2 500	24,2	21,4	20,1	20,8
2 500 - 3 000	11,1	12,6	12,6	12,0
3 000 - 4 000	8,1	18,3	20,5	22,3
4 000 - 5 000	2,5	9,0	11,3	11,4
5 000 - 6 000	(0,6)	3,5	4,9	5,0
6 000 - 7 500	/	1,7	2,8	3,0
7 500 und mehr	/	(0,7)	1,2	1,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Median (DM)	1720	2361	2628	2707

1) ohne Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständiger Landwirt ist und Haushalte ohne Angabe des Einkommens

Mit zunehmender Haushaltsgröße wachsen erwartungsgemäß auch die Nettoeinkommen, wobei der Sprung zwischen den Haushalten mit einer und denen mit zwei Personen wesentlich größer ist als von diesen zu den Haushalten mit drei Personen und weiteren. Dies ist auch verständlich, weil in vielen Zweipersonenhaushalten ein zweiter Einkommensbezieher hinzukommt, während die Erweiterung auf 3 und mehr Personen in der Hauptsache auf Kinder zurückzuführen ist. Auffällig ist, daß das Wachstum der Nettoeinkommen sowohl im Vergleich 1996 zu 1991 als auch 1996 zum Vorjahr mit wachsender Haushaltsgröße abnimmt. Ausgenommen hiervon sind die Unterschiede zwischen Haushalten mit 3 sowie 4 und mehr Personen.

**Tabelle 10: Mittleres<sup>1)</sup> monatliches Haushaltsnettoeinkommen 1991 bis 1996 nach Haushaltsgröße**

Haushalte mit ... Personen	Monatseinkommen				Veränderungen	
	1991	1993	1995	1996	1996 : 1991	1996 : 1995
	DM				auf %	
1	800	1 210	1 461	1 578	197,3	108,0
2	1 643	2 281	2 687	2 795	171,4	103,7
3	2 332	3 272	3 653	3 579	153,7	97,9
4 und mehr	2 484	3 599	3 857	3 958	159,9	102,4
<b>Insgesamt</b>	<b>1 720</b>	<b>2 361</b>	<b>2 628</b>	<b>2 707</b>	<b>157,8</b>	<b>103,0</b>

1) Einkommen, das die Hälfte der Haushalte über- bzw. unterschreitet (Median)

Während der große Sprung in den Nettoeinkommen der Einpersonenhaushalte von 1991 bis 1993 in starkem Maße auf die Anpassung des Rentenrechts an die bundesdeutschen Regelungen zurückzuführen ist, resultiert die Steigerung 1996 zu 1995 im wesentlichen aus der Steigerung der Einnahmen der Erwerbstätigen und der Rentner sowie aus einer leichten Erhöhung des Anteils der Haushalte von Erwerbstätigen.

### Zur Entwicklung der Nettoeinkommen der Erwerbstätigen

Aus Tabelle 7 geht hervor, daß 42,0 Prozent der Thüringer Erwerbstätigkeit als überwiegende Quelle ihres Lebensunterhaltes angegeben haben. Über 63 Prozent der Thüringer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren gingen im April 1996 einer Erwerbstätigkeit nach. Ihre Nettoeinkommen sind deshalb für die meisten Thüringer entscheidend für die materielle Absicherung des Lebensniveaus. Das betrifft nicht nur die Erwerbstätigen selbst, sondern auch ihre Ehe- bzw. Lebenspartner sowie ihre Kinder. In den weiteren Ausführungen werden deshalb die Nettoeinkommen der Erwerbstätigen selbst sowie ihre Kombinationen in den Familien etwas näher untersucht.

Dabei muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß im Mittelpunkt dieser Betrachtungen die Nettoeinkommen der Erwerbstätigen, nicht die Einkommen aus Erwerbstätigkeit selbst stehen. Zu diesen Nettoeinkommen zählen neben den Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch Arbeitslosengeld und -hilfe, Rente, Pensionen, Unterhalt durch Angehörige, eigenes Vermögen, Zinsen, eingenommene Mieten und Pachten, Sozialhilfe sowie weitere Unterstützungen. Die Nettoeinkommen der Erwerbstätigen sind deshalb vielfach höher als ihre Nettolöhne und -gehälter.

Die Nettoeinkommen der erwerbstätigen Thüringer sind seit 1991 wesentlich gestiegen. Das mittlere Nettoeinkommen eines Erwerbstätigen (gemessen am Median) ist von 1 089 DM im Jahre 1991 auf 1 824 DM im Jahre 1996 bzw. um 67,5 Prozent gestiegen. Rd. 78 Prozent des Zuwachses wurde dabei in den ersten beiden Jahren von 1991 bis 1993 erreicht. Die Erhöhung von 1995 zu 1996 lag mit 19 DM oder 1,0 Prozent wesentlich geringer. Die Entwicklung von 1995 zu 1996 ist dabei von zwei entgegengesetzten Tendenzen geprägt. Einerseits ist der Anteil der Beschäftigten mit höheren Einkommen weiter gestiegen. Der Anteil der Beschäftigten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3 500 DM und mehr erhöhte sich von 4,1 Prozent auf 5,1 Prozent - das sind absolut rd. 10 Tsd.

Erwerbstätige mehr. Andererseits ist auch die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Nettoeinkommen unter 1 Tsd. DM gestiegen (anteilmäßig von 14,1 auf 15,1 Prozent, absolut ebenfalls um rd. 10 Tsd. Erwerbstätige). Dies ist wesentlich auf die höhere Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit wöchentlich 20 oder weniger Stunden zurückzuführen.

**Tabelle 11: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen nach monatlichem Nettoeinkommen 1991 - 1996**

Monatl. Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991	1993	1995	1996
	Anteil in %			
unter 600	11,3	6,9	5,6	6,1
600 - 1 000	30,4	9,4	8,5	9,0
1 000 - 1 400	37,5	17,9	15,5	13,0
1 400 - 1 800	13,1	24,4	20,2	20,7
1 800 - 2 200	4,3	20,9	21,6	20,4
2 200 - 2 500	1,6	9,8	11,8	11,8
2 500 - 3 500	1,4	8,3	12,7	14,0
3 500 - 4 500	/	1,6	2,6	3,3
4 500 u. mehr	/	0,9	1,5	1,8
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Median in DM	1 089	1 660	1 805	1 824

1) Erwerbstätige mit Angabe des Einkommens

### Jeder 10. Thüringer Erwerbstätige lebt allein

Für die wirtschaftliche Lage der Erwerbstätigen ist es von entscheidender Bedeutung, ob im Haushalt bzw. der Familie ein oder mehrere weitere Einkommensbezieher vorhanden sind und wieviele Personen vom Haushalts- bzw. Familieneinkommen leben müssen.

Im April 1996 lebten 102 500 Erwerbstätige allein. Das entsprach 9,5 Prozent aller Erwerbstätigen.

Der Median der monatlichen Nettoeinkommen dieser Erwerbstätigen lag bei 1 882 DM. Da diese Einnahmen gleichzeitig das Haushalts- bzw. Familieneinkommen darstellen, sind unmittelbare Schlüsse auf das Lebensniveau möglich. Besonders die 9 300 Erwerbstätigen, die mit Nettoeinkommen unter 1 Tsd. DM auskommen müssen, sind hier zu erwähnen. Weitere 13 300 Erwerbstätige verfügen über Einkommen von 1 Tsd. - 1 400 DM. Demgegenüber haben über 16 Tsd. Erwerbstätige - das ist fast jeder 6. Alleinstehende - monatlich Nettoeinkommen von 2 500 DM und mehr.

**Tabelle 12: Zahl der alleinstehenden Erwerbstätigen nach monatlichem Nettoeinkommen**

Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Alleinstehende Erwerbstätige	
	1 000 Personen	Anteil in %
unter 600	/	/
600 - 1 000	(5,7)	5,8
1 000 - 1 400	13,3	13,6
1 400 - 1 800	21,6	22,1
1 800 - 2 500	23,3	23,8
2 200 - 2 500	12,9	13,2
2 500 - 3 500	11,3	11,5
3 500 und mehr	(6,2)	6,3
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>97,9</b>	<b>100</b>
Median	1 882 DM	

1) ohne selbständige Landwirte sowie ohne Angabe des Einkommens

### 69 Tsd. Erwerbstätige sind Alleinerziehende

Im April 1996 waren 69 Tsd. Erwerbstätige in Thüringen Alleinerziehende. Bei ihnen wohnten insgesamt 93 Tsd. Kinder, d.h. durchschnittlich 1,3 Kinder je Erziehender. 47 500 Alleinerziehende, das sind 69 % aller, mußten für ein Kind sorgen, 18 100 für 2 Kinder.

Der Median des Familieneinkommens der erwerbstätigen Alleinerziehenden lag bei 2 180 DM<sup>1)</sup>, der Median der Einkommen der Erwerbstätigen selbst bei 1 886 DM. Daraus ist zu schließen, daß pro Familie der Alleinerziehenden monatlich rd. 300 DM auf die Einkommen der Kinder entfielen.

Hervorzuheben sind die über 10 Tsd. erwerbstätigen Alleinerziehenden, die nur über Familieneinkommen unter 1 400 DM verfügen, davon 7 500 Alleinerziehende mit 1 Kind und 2 500 mit 2 und mehr Kindern.

**Tabelle 13: Zahl der erwerbstätigen Alleinerziehenden nach Nettoeinkommensklassen<sup>2)</sup>**

Familieneinkommen von ... bis unter ... DM	Alleinerziehende insgesamt	darunter mit	
		1 Kind	2 Kindern
	1 000 Personen		
unter 1 400	10,2	7,2	/
1 400 - 1 800	(9,9)	(7,3)	/
1 800 - 2 500	18,4	14,2	/
2 500 - 3 500	13,9	10,0	/
3 500 - 4 500	(6,0)	/	/
4 500 und mehr	(5,0)	/	/
Median in DM	2 180	2 103	2 465

1) Ähnlich wie beim Haushaltseinkommen werden hier die Nettoeinnahmen aller zur Familie gehörenden Personen zusammengefaßt.

2) Alleinerziehende mit Angabe des Einkommens

### 85 Prozent der Thüringer Erwerbstätigen leben mit mindestens einem weiteren Erwachsenen zusammen

Eine tiefere Untersuchung der Lebensverhältnisse der Thüringer Erwerbstätigen ergab, daß 710 Tsd. mit einem Ehepartner zusammenlebten, daß weitere 146 Tsd. ledige, erwerbstätige Kinder bei ihren Eltern wohnten, darunter 55 Tsd. Auszubildende sowie fast 50 Tsd. Erwerbstätige als übrige Verwandte bzw. Familienfremde mit anderen zusammenlebten. Bei allen Unterschieden in der Ausgestaltung der Lebensbeziehungen in der jeweiligen Familie stehen hier häufig mehrere Einkommen zur Verfügung. Kern dieser Gruppe sind die Ehepaare. Insgesamt gibt es in Thüringen 430 Tsd. Ehepaare, in denen Einkommen aus

Erwerbstätigkeit - unabhängig vom überwiegenden Lebensunterhalt - auftraten. Bei 280 Tsd. Ehepaaren sind beide Ehepartner erwerbstätig, bei 93 Tsd. Ehepaaren geht nur der Ehemann einer Erwerbstätigkeit nach und bei 57 Tsd. Ehepaaren ist die Ehefrau allein erwerbstätig.

Dabei ist festzustellen, daß bei den Ehepaaren, bei denen ein Ehepartner nicht erwerbstätig ist, der überwiegende Teil der Nichterwerbstätigen als Erwerbsloser bzw. Nichterwerbsperson ebenfalls über eigenes Einkommen verfügt. Das betrifft 88,6 Prozent der Erwerbslosen und 89,0 Prozent der Nichterwerbspersonen. Aus der Struktur der Erwerbstätigkeit ergaben sich dabei folgende Einkommenskombinationen:

**Tabelle 14:** Einkommen erwerbstätiger Ehepaare 1996<sup>1)</sup>

Beteiligung am Erwerbsleben	Median der monatlichen Nettoeinkommen in DM					
	Ehemann			Ehefrau		
	erwerbstätig	erwerbslos	Nichterwerbspersonen	erwerbstätig	erwerbslos	Nichterwerbspersonen
Beide Ehepartner erwerbstätig	2168	-	-	1633	-	-
Ehemann erwerbstätig, Ehefrau erwerbslos	2136	-	-	-	585	-
Ehemann erwerbstätig, Ehefrau Nichterwerbsperson	2191	-	-	-	-	722
Ehefrau erwerbstätig, Ehemann erwerbslos	-	1212	-	1578	-	-
Ehefrau erwerbstätig, Ehemann Nichterwerbsperson	-	-	1507	1574	-	-

1) einbezogen wurden nur Erwerbstätige mit Angabe zum Einkommen